Noch einmal die Anfrage
an das vereinigte Wahl-Komite für Bühler.

Wann und wo ist denn Herr von Bühler für Gewerbe und Landwirtschaft eingetreten?

Herr von Bühler hat im Reichstag keiner Partei angehört, folglich **konnte** er innerhalb einer Parteiversammlung für Gewerbe und Landwirtschaft **nicht eintreten.**

Herr von Bühler wurde niemals in eine Kommission gewählt, folglich **konnte** er innerhalb einer Kommissions-Sitzung für Gewerbe und Landwirtschaft **nicht eintreten.**

Herr von Bühler hat im Plenum des Reichstages für Gewerbe und Landwirtschaft **niemals** ein Wort gesprochen, **folglich hat Herr von Bühler für Gewerbe & Landwirtschaft im Reichstag lediglich nichts gethan.**

Ein Freund der Wahrheit und Anhänger Leemanns.

Die gestern erteilte „**Antwort**" umgeht die Kernpunkte der Frage, wieso denn von **Bühler** als „Wilder" im Reichstag für Gewerbe und Landwirtschaft eingetreten ist und hat eintreten können.

Daß **Leemann** schon im Jahr 1879 für den Schutz unserer Landwirtschaft gewirkt hat, beweist folgende Eingabe des landwirtschaftlichen Vereins **Heilbronn** an den Reichstag, beschlossen gegen den Widerstand des Herrn Reichstagsabgeordneten **Härle** von der Volkspartei in Böckingen-Heilbronn am 14. April 1879. Diese Eingabe hat den Reichstag am 12. Juli 1879 beschäftigt. Sie lautet:

Hoher Reichstag! Der landwirtschaftliche Verein des Oberamtsbezirks Heilbronn hat den neuen Zolltarif-Entwurf der Beratung unterzogen, und bezüglich desselben in einer heute stattgehabten sehr zahlreich besuchten Versammlung den einmütigen Beschluß gefaßt,

an den hohen Reichstag die Bitte zu richten, derselbe möge bei Feststellung des Tarifs Aenderungen an dem Entwurf dahin treffen, daß

1) die Zollsätze der Industrie zu denen der Landwirtschaft, rücksichtlich ihrer Höhe, in möglichstem Gleichgewicht sich befinden,
2) daß alle von der deutschen Landwirtschaft in großer Menge erzeugten Rohstoffe mit Einfuhrzoll belegt werden, und
3) daß sämtliche Getreidearten und Hülsenfrüchte einem einheitlichen Zollsatz unterliegen.

Begründung:

ad 1. Eine Vergleichung der in dem Tarif-Entwurf enthaltenen Zollsätze ergibt unzweifelhaft, daß die Zölle der Industrie viel höhere sind, als die der Landwirtschaft. Es trifft dieses ganz besonders zu bei der Eisen- und Baumwolle-Industrie. Während z. B. bei der ersteren einzelne Artikel bis zu ca. 25% ihres Werts belegt sind, erreichen die Tarifsätze der hauptsächlichsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse, so namentlich von Getreide und Vieh, nur teilweise 5% des Werts, bleiben vielmehr häufig, wie bei Gerste, Reps, Rüben 2c. weit unter diesem Betrag.

Mag vielleicht auch der Verkaufswert der einzelnen Artikel den alleinigen Maßstab für den Zolltarif nicht abgeben können, so wird doch der Wunsch nach größerer Gleichheit zwischen Landwirtschaft und Industrie, als solche im Entwurf enthalten ist, um so gerechtfertigter erscheinen, als eine einseitige Bevorzugung der Industrie durch die neue wirtschaftliche Gesetzgebung nur auf Kosten der Landwirtschaft geschehen könnte, eine Schädigung, welche diese zu ertragen nicht im stande wäre.

ad 2. Ebenso berechtigt dürfte der Wunsch sein, daß bei Einführung des Systems allgemeiner Zollpflicht nicht solche Rohstoffe für die Industrie zollfrei eingehen, welche die deutsche Landwirtschaft in großer Menge zu produzieren vermag. Hierher gehören in erster Linie Wolle, sodann Flachs, Hanf, Mohn, Cichorie 2c. 2c. Seither schon hat die Einfuhr fremder Wolle die deutsche Schäferei, und die Einfuhr fremder Gespinststoffe, Oelsämereien, getrockneter Cichorie 2c. 2c. den Handelsgewächsbau sehr benachteiligt. Ausdehnung der Viehwirtschaft und des intensiven Handelsgewächsbaus sind aber für einen lohnenden Betrieb der Landwirtschaft ganz und gar unentbehrlich und können daher die genannten Artikel in einem allgemeinen Zolltarif im Interesse der Landwirtschaft unmöglich fehlen.

ad 3. Die Verschiedenheit des Getreidezolls, welcher für Roggen, Gerste, Mais und Buchwaizen 50 Pf., für Weizen, Haber und Hülsenfrüchte M. 1. — betragen soll, entbehrt jeder auf der Produktion dieser Pflanzen beruhenden Begründung. Dieselbe erscheint vielmehr einesteils als eine Begünstigung der Bier- und Spiritus-Industrie, anderenteils als eine Bevorzugung des vornehmlich Roggen als Brotfrucht konsumierenden Nordens, gegenüber dem vornehmlich Weizen resp. Dinkel konsumierenden Süden von Deutschland. Das eine wie das andere ist fehlerhaft und gereicht der Landwirtschaft zum Nachteil. Es sollte daher zu Gunsten eines einheitlichen Zolls für Getreide und Hülsenfrüchte eine Aenderung des Entwurfs eintreten.

Der landwirtschaftliche Verein unterbreitet diese seine Beschwerden und Wünsche dem hohen Reichstag mit um so größerem Vertrauen, als er der Ueberzeugung sich hingibt, daß, sofern überhaupt eine Aenderung unserer wirtschaftlichen Gesetzgebung im Sinne der allgemeinen Zollpflicht eintreten soll, alsdann auch der hohe Reichstag die Notwendigkeit anerkennen wird, den Interessen der Landwirtschaft die gleiche Fürsorge angedeihen zu lassen, wie denen der Industrie.

Heilbronn, am Ostermontag 14. April 1879.

Für den landwirtschaftlichen Bezirks-Verein:
Der Vorstand:
Landwirtschaftsinspektor Leemann.

Unsere demokratische Volkspartei
und ihr Kandidat
der Geheime Hofrat Herr v. Bühler.

Wenn ein alter Führer der hiesigen Volkspartei, etwa der Dr. Schäufelen heute wieder aus seinem Grabe erstehen und einer Bühler'schen Wahlversammlung anwohnen könnte, so würde er sicherlich über das Gebahren unserer jetzigen Volkspartei die Hände über dem Kopf zusammenschlagen und ihnen zurufen: „Wißt ihr denn gar nichts mehr von den Jahren 1848—1850? Dieser Mann, der Euch damit zu ködern sucht, daß er regelmäßig vor der Wahl das „von" vor seinem Namen weglässt und als schlichter, bürgerlicher „Bühler" um Eure Gunst buhlt, dieser Mann ist ein Aristokrat vom Scheitel bis zur Sohle, Ihr aber seid ihm nur Mittel zum Zweck, und denjenigen, der unser Oehringen einst als Hauptdemokratennest in reaktionären Blättern an den Pranger gestellt, der mir selbst gedroht hat: er werde mich und meine Familie noch hungern machen," ihn preist Ihr als einen wahren „Volksfreund," für ihn sucht Ihr Anhänger zu werben! und doch sind noch nicht alle Demokraten gestorben, die ihm einst die Fenster hineingeworfen haben, in seiner nächsten Nähe erblicke ich ja einige, die damals dabei waren, und diese schweigen? Gerade sie sind seine eifrigsten Werber und doch müssen sie sich noch an die Maßregelung des Gerichtsaktuars Bazing erinnern können, der den demokratischen Aufruf zur Bildung eines Wehrvereins unterzeichnet hatte und deshalb nach Horb versetzt wurde. Damals schrieb der fürstl. Assessor Gustav Bühler, der gegenwärtig Geheimer Hofrat und Kandidat der Volkspartei ist, in Nr. 152 des Staats-Anzeigers vom 27. Juni 1850 einen Artikel über die Zustände in Oehringen, der folgende Kraftstellen enthält: „Unsere Demokraten gleichen den Affen, die ihre eigenen Kinder im Uebermaß von Zärtlichkeit und Liebkosungen erdrücken. — Gerichtsaktuar Bazing wird von der gefräßigen Demokratie zwar bald abgenützt sein und seinen zweifelhaften Ruhm in kurzem aufgezehrt haben, allein was kümmert das **die Rotte Korah,** welche glücklich ist, wieder einen Knochen erwischt zu haben, an dem sie herumwürgen und zerren kann. — Wie man hierorts der Demokratie ungehindert den freisten Lauf ließ und wie das holde Freiheitskind trotz seiner Frühgeburt im März 1848 unter der liebevollen Pflege unserer Demokraten und unter der schonenden Aufsicht unserer Beamten recht bald zu einem ungeschliffenen Bengel heranwuchs, ist aus den Schilderungen über die verschiedenen Vorfälle in hiesiger Stadt hinreichend bekannt!" — —

In diesem Tone geht es noch lange fort; doch werden schon diese Proben hoffentlich genügen, Euch endlich die Augen zu öffnen!

Ihr Männer der Volkspartei, wenn Ihr einem solchen Manne noch länger Fahnenfolge leisten wollt, so habt Ihr den Namen Demokraten nie verdient!"

Alter, ehrlicher Schäufelen, kehre in dein Grab zurück! Wenn auch einige bei deiner Ermahnung schamrot geworden sind, so wirst du doch, wie ich fürchte, zu tauben Ohren gesprochen haben, denn die heutigen Demokraten haben von den alten nur noch den Namen; die Güter, wofür ihre Väter gekämpft haben, sind längst errungen: ein großes, ehrfurchtgebietendes, einiges Deutschland unter einem Heldenkaiser, ein deutsches Parlament, allgemeines Wahlrecht, Aufhebung der Censur, Freizügigkeit, Schwurgerichte, allgemeine Wehrpflicht, eine deutsche Flotte, eine Münze, ein Recht, das waren ihre Ziele, aber unsere Volksparteiler haben hiefür kein Verständnis und wissen den Männern, die ihnen diese Güter errungen haben, keinen Dank! Opposition um jeden Preis ist ihre Parole, der „Beobachter" ist ihr Evangelium und jeder von ihm empfohlene Kandidat ist ihnen recht, selbst ein Geheimer Hofrat, selbst ein Mann, der sich zu einer Zeit, wo er sie noch nicht brauchte, als ihren erbittertsten Gegner offen erklärt und sie mit dem übermütigsten Hohn, mit der größten Verachtung behandelt hat. (Hohenloher Bote.)

Wer zweckmäßig annonciren will
d. h. seine Anzeigen in effektvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck
erfolgreichsten Blätter
zu verbreiten beabsicht, wende sich an die allgemein bekannte, **leistungsfähige** Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse,

Königsstraße 38. Stuttgart, Königsstraße 38.

Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fach-Zeitschriften in intimem Geschäftsverkehr und ist vermöge seiner großen Umsätze mit den Zeitungen in der Lage die **günstigsten Conditionen** zu gewähren. — **Zeitungscataloge** sowie **Kosten-Anschläge** gratis.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.
Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 129. Dienstag den 28. Oktober 1884. **53. Jahrg.**

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 Mk. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Backnang 1 Mk. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 Mk. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Lehrplan für die Winterabendschulen.

1) **Dauer des Curses:** Anfang November bis Ende März wöchentlich 2mal 2 Stunden.
2) **Zeitquote:** Religion 1/2 St., Rechnen 1 St., Aufsatz 1 St., Lesen 1 St., Landwirtschaft 1/2 St.
3) **Stoff für die einzelnen Fächer:**
   a) Religion: Die Abschnitte des Lesebuchs Nr. 183. 211. 213. 214, sowie Memoriren der in der Sonntagsschulordnung für das Wintersemester des 1. Jahrs bestimmten Lieder Nr. 5. 93. 111. 45. 141.
   b) Rechnen Verbrauchs- und Arbeitsrechnungen. Guth. 514—560.
   c) Aufsatz: Geschäftsaufsätze, vrgl. Marbacher Hilfsbüchlein S. 33—38.
   d) Lesen und Erklären der geographischen Abschnitte Nr. 104. 107.
   e Landwirtschaftliches: Futterbau und Fütterung.

Hienach ist in sämtlichen Winterabendschulen des Bezirks der Unterricht 1884/85 zu erteilen.

Backnang den 27. Okt. 1884

K. Bezirksschulinspektorat. Stahlecker.

Bekanntmachung an die Mannschaften des Beurlaubtenstandes.

Die Herbstkontrolversammlungen werden im Bezirk der 1. Kompagnie (Backnang), 2. Bataillons (Hall), 4. Württ. Landwehr-Regiments Nr. 122 in nachstehender Weise abgehalten.

Am Dienstag den 4. Nov. 1884, vormittags 9 1/2 Uhr, im Freihof neben der Kirche in Backnang für die Mannschaften von Backnang, Allmersbach, Bruch, Cottenweiler, Ebersberg, Großaspach, Heiningen, Heutensbach, Lippoldsweiler, Maubach, Oberweißach, Oppenweiler, Reichenberg, Rietenau, Steinbach, Strümpfelbach, Unterbrüden, Unteweißach und Waldrems.

Am Dienstag den 4. Nov. 1884, nachmittags 3 Uhr, im Klosterhof in Murrhardt für die Mannschaften von Murrhardt, Altbütte, Fornsbach, Grab, Großerlach, Juz, Neufürstenhütte, Oberbrüden, Sechselberg, Spiegelberg und Sulzbach.

Sämtliche **Reservisten** sowie diejenigen Mannschaften, welche zur **Disposition der Ersatzbehörden entlassen oder zur Disposition der Truppenteile beurlaubt sind,** (Jahrgang 1877—1884) erhalten hierdurch den Befehl, sich pünktlich zur befohlenen Stunde einzufinden.

Die Mannschaften haben ihre Militärpapiere d. h. Ausweise, Militärpässe, Führungsatteste 2c. mit zur Stelle zu bringen.

Im Hinblick auf den Zweck der Kontrol-Versammlungen werden Dispensationsgesuche nur in den dringendsten Fällen genehmigt werden.

Die Orts- und Polizeibehörden werden ersucht, vorstehende Bekanntmachung in geeigneter Weise weiter veröffentlichen zu wollen.

Comburg bei Hall den 24. Okt. 1884.

Königl. Landwehr-Bezirks-Kommando Hall.

K. Amtsgericht Backnang.

Steckbriefs-Zurücknahme.

Eva Katharine Kabel von Murrhardt (Steckbrief vom 22. d. M.) ist beigebracht.

Den 25. Okt. 1884. Amtsrichter-St.V. Hirsch.

Backnang.

Bekanntmachung.

Die auf Markung Backnang im Murrthal gelegene vormalige **Dekanatsbesoldungswiese** im Meßgehalt von 2 3/8 Morgen 28,2 Rth. wird am **Donnerstag den 30. Okt., vormittags 9 Uhr,** auf der Kameralamtskanzlei verpachtet werden.

Liebhaber werden eingeladen.

Den 27. Okt. 1884. K. Kameralamt. Entreß.

Fortbildungsschule Backnang.

Dieselbe beginnt ihren Winterunterricht in **Rechnen, Aufsatz, Buchführung, Volkswirtschaftslehre, gewerbliches und Freihandzeichnen am Montag den 4. November** und haben sich die Schüler an genanntem Tage **Abends 8 Uhr** in dem **vorderen Zimmer der Realschule** (im Bandhaus), mit Feder und Schreibunterlage versehen, zu ihrer Anmeldung, bezw. Aufnahmeprüfung einzufinden.

Der Vorstand
des Gewerbeschulrats: Gock. der Fortbildungsschule: Reallehrer **Mergenthaler.**

Ludwigsburg.

Hafer-Einlieferung.

Das Proviantamt hat ein Quantum Hafer freihändig zu beschaffen. Es werden in Folge dessen Zufuhren von **neuem Hafer** für die hiesigen Militär-Magazine in rein geputzter, gut gewonnener, durchaus magazinmäßiger Waare — **auch in kleinen Quantitäten** — an Wochentagen mit Ausnahme Samstags angenommen, gegen sofortige Barzahlung in Grenzen der laufenden Marktpreise. Hierdurch ist den Produzenten Gelegenheit geboten, ihr **Hafer-Erzeugnis ohne alle und jede Zwischenhändler** direkt abzusetzen. M.

Den 25. Okt. 1884. Königliches Proviantamt.

Zahlungsbefehle & Klagschriften
vorräthig in der Druckerei des Murrthalboten.

Bestellungen auf den
Murrthalboten mit Unterhaltungsblatt
für die Monate November & Dezember
nehmen noch alle K. Postämter und Postboten entgegen.
Die Redaktion des Murrthalboten.

Helfenberg.

Weinmostverkauf.

Freitag den 31. Okt., mittags 12 Uhr, partieenweise im Aufstreich:

A. **Rotes Gewächs:**
Ca. 150 Hekt. Clevner, St. Laurent, Trollinger, Lemberger, Burgunder 2c.
B. **Weißes Gewächs:**
Ca. 150 Hekt. Rißling, Burgunder, Silvaner, Gutedel u. s. w.
C. **Schiller:**
Ca. 50 Hekt. verschiedener Sorten.

Fahrgelegenheit über Laufen a. N. (ab 9 U. 15 M.)

Freiherrl. von Gaisberg'sche Gutsverwaltung.

Backnang.

Letzter Verkauf eines Ackers.

Friedrich Uebelmesser, Auktioneur hier, verkauft am **Mittwoch den 29. d. M.** vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathaus zum letztenmale 18 a 62 qm (4/8 Mrg. 34,9 Rth.) Acker auf der Schönthalerhöhe, neben Weber Körner.

Den 27. Okt. 1884.

Ratsschreiber Kugler.

Backnang.

Liegenschaftsverkauf.

Friedrich Klemmer, Bauer hier, bringt wegen Auswanderung am **Samstag den 1. Novbr. d. J.** vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathaus zum öffentlichen Verkauf:

Ein 1 1/2stock. neuerbautes Wohnhaus mit Scheuer und gewölbtem Keller am Weissacher Weg, neben Gärtner Güth mit 13 a 17 qm Gras- und Baumgarten beim Wohnhaus.

Den 25. Okt. 1884.

Ratsschreiber. Kugler.

Murrhardt.

Winterschafweide-Verpachtung.

Nächsten **Samstag den 1. Nov** vormittags 9 Uhr, wird auf dem Rathaus die Winterschafweide auf hiesiger Stadtmarkung pro 1884/85, welche mit ca. 2500 St. Schafen befahren werden kann u. wozu genügende Stallungen und Futtervorräte vorhanden — wie seither in 14 Abteilungen im Aufstreich in Pacht gegeben, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 25. Okt. 1884.

Stadtpflege: Gleßing.

Bühler oder Leemann?

Nochmals die Frage: Wer meint es ehrlicher?

Viele Wähler sind noch im Zweifel, welchem Kandidaten sie ihre Stimme geben sollen, da im politischen Programm beider Kandidaten für Viele ein wesentlicher Unterschied nicht zu bestehen scheint. Und doch besteht ein solch' großer Unterschied, daß die Frage, ob Bühler oder Leemann wahrlich nicht schwer zu unterscheiden ist.

Auf der einen Seite steht ein Mann:

welcher in seiner langjährigen Stellung als Hofrat nur mehr in hocharistokratischen Kreisen zu verkehren gewohnt war und ist, und trotzdem zur Befriedigung seines Ehrgeizes keinen Anstand nimmt, sich von einer Partei auf den Schild erheben zu lassen, mit deren Tendenzen er weder nach seiner politischen Gesinnung, noch seiner sonstigen Lebensanschauung nach auch nur im geringsten einverstanden ist. — Und diesen Zwiespalt der Gesinnung verhehlen sich nicht einmal Mitglieder seines eigenen Wahlkomite's! —

welcher sich als fürstlicher Hofrat nicht scheut, sich von einer Partei als „Vertreter ihrer Sache" proklamiren und wählen zu lassen, die jeden Fürsten und jeden Anhänger eines Fürsten als Feind des Volks erklärt und ihren Haß gegen das unter Preußens Führung geeinigte und mächtige Deutschland und gegen dessen größten Staatsmann nur zur Zeit der Wahlen verleugnet.

welcher sich zur Empfehlung bei den Wählern der volksrednerischen Beredtsamkeit eines Rechtsanwalts und der Vermittlung eines amerikanischen Bürgers bedienen muß, also eines Manns, der kein deutscher Staatsbürger ist, und bei politischen Wahlen kein Wahlrecht besitzt,

welcher nicht freiwillig, sondern in Folge der Differenzen zwischen seiner aristokratischen, partikularistisch-conservativen Gesinnung und den radikalen Grundsätzen unserer Demokraten gezwungen ist, als Wilder im Reichstag zu sitzen; der Geheime Hofrat Herr v. Bühler kann so stets den politischen Consequenzen und Forderungen seiner demokratischen Freunde entschlüpfen, ohne sich von seinen Wählern den Gebrauch eines Hinterthürchens nachsagen lassen zu müssen!

Auf der andern Seite steht ein Mann:

welcher — wie der „Beobachter" von den Kandidaten seiner Partei immer rühmt — ein **wirklicher „Volksmann"** ist und in **seiner Stellung mit dem Volk im täglichen Verkehr steht und wahrlich gut zu verkehren weiß,**

welcher wiederholt zur Annahme einer Kandidatur aufgefordert werden mußte, und sich zur Annahme der Kandidatur nicht aus Ehrgeiz, sondern aus gut nationaler Gesinnung, **trotz persönlicher Opfer** verpflichtet fühlte,

welcher offen und ehrlich den Wählern gegenüber tritt, und seine Ansichten und Absichten in schlichter männlicher Rede auseinandersetzt, **keinen Vertheidiger und keinen Vormund braucht** und in offener, mutiger Weise seinen politischen Gegnern Red' und Antwort steht,

welcher, wofern er gewählt würde, bereit ist, im Verein mit Gleichgesinnten positiv thätig zu sein an **Hebung der nationalen Wohlfahrt, der Größe und Macht unseres lieben deutschen Vaterlandes.**

Nun, Ihr Wähler, urteilet selbst, welcher von beiden Kandidaten es ehrlicher mit Euch meint, welcher als Mann des Vertrauens Eure Stimme verdient!

Wähler!

Wahrlich, Euch kann bei ruhiger, vorurteilsloser Prüfung die Entscheidung nicht schwer werden —

Ihr werdet wählen den

Landwirtschaftsinspektor Leemann
von Heilbronn.

Zur Reichstagswahl.

Ehe der Wahltag herankommt, ist es doch wohl an der Zeit, den Wählern des 11. Reichstagswahlkreises jene berüchtigte Zuschrift des Hrn. **v. Bühler** wieder in Erinnerung zurückzurufen, welche derselbe **nach seiner Wiederwahl** im Oktober 1881 als Danksagung in den Tagesblättern der diesseitigen 4 Wahlbezirke veröffentlichte! Undergessen blieb uns, wie Herr v. Bühler in jenem fast unqualifizirbaren Wahldank sich an seine damaligen Gegner mit folgenden Worten wandte: „Mögen Jene meiner Gegner, die in Abtrünnigkeit von Land und Volk, im Preisgeben der Landesrechte, in blinder Unterwerfung unter Militär und Junkermacht, in der Diktatur, im Rückwärtsschreiten ihr Heil suchen; mögen namentlich Jene, die vermöge Stellung und Beruf zu besonderer Treue verbunden wären, ihr Gewissen schärfen und endlich einsehen, in welch unverantwortlicher Weise sie mit ihrem Wühlen und Treiben die ersehnte deutsche Einigkeit, den Reichs- und Landesfrieden, Religion, Sittlichkeit und Vaterlandsliebe schädigen und die von ihnen beschworene Pflicht und Treue verletzen. Schon zum drittenmale hat die Mehrheit des Volkes durch meine Wahl das Urteil über sie gesprochen. Stuttgart den 31. Oktober 1881. Bühler, Reichstagsabgeordneter für Backnang-Hall-Oehringen-Weinsberg."

Und wer waren seine Gegner? 5000 national und konservativ gesinnte Männer, welche einem demokratischen Schützling ihre Stimme nicht geben mochten und nicht geben konnten. Ein Mann, der damals in sein Wahlprogramm auch die Forderung **„freier unbeeinflußter Ausübung des allgemeinen direkten Wahlrechts"** aufgenommen hatte, durfte sich nachher **nicht** zum **Richter über eine starke Minorität aufwerfen**, die ihn nicht gewählt hatte, und darum erfolgte auch die **wohlverdiente Abfertigung**, in welcher der berechtigten Entrüstung über dieses unerhörte Benehmen Ausdruck gegeben war. Wie wir damals das Recht freier Abstimmung für uns in Anspruch nahmen, so thun wir's heute noch.

Wir müßten uns vor uns selbst schämen, wenn wir, unsere politische Ueberzeugung unterdrückend, nicht auch diesmal den Kampf aufnehmen würden.

Unser zu Reich, Land und Volk ehrlich haltender Reichstagskandidat, für den mit aller Kraft einzutreten, wir für unsere patriotische Pflicht halten, ist

Herr Landwirtschaftsinspektor Leemann
in Heilbronn.

Nr. 1884.

Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg - Havre - Amerika.

Nach **New-York** jeden **Mittwoch u. Sonntag** von **Hamburg** und von **Havre** jeden **Dienstag** mit Deutschen Dampfschiffen der

Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.

Auskunft u. Ueberfahrtsverträge bei **Jakob Dorn, F. A. Winter** in **Backnang, J. Rothmann,** Buchbinder in **Murrhardt.**

Backnang. Ein tüchtiger
Arbeiter
findet dauernde Beschäftigung bei
G. Grau, Schuhmacher.

Backnang. Ein tüchtiger
Arbeiter
findet sofort dauernde Arbeit bei
Fr. Schönhaar, Schreiner.
Auch kann ein junger Mensch **in die Lehre** treten bei Obigem.

Burgstall.
Schlosser-Gesuch.
2 jüngere tüchtige Schlosser finden den ganzen Winter über bei gut bezahlter Arbeit sofort Beschäftigung bei
K. Bollinger, Mechaniker.

Backnang.
2200 Mark
Privatgeld ist bis Martini auszuleihen. Näheres bei Seifensieder **Pfizenmaier.**

Wer an bösen Füßen,
Salzfluß, bösartigen Geschwüren, nassen oder trockenen Flechten, oder irgend einem sonstigen derartigen Uebel leidet, versäume nicht die Anwendung des schon seit Jahren rühmlichst bekannten **Schrader'schen Pflasters** (Indian-Pflaster) von Apoth. J. Schrader, Feuerbach, es wird ihm sichere Linderung und Heilung bringen. Paq. M. 3 durch die Apotheken. IV 1

Mein oberes Logis
mit 4 Zimmern, Küche, Speiskammer und Kelleranteil habe auf Martini zu vermieten.
C. Weismann.

Backnang. Ein jüngeres
Mädchen
findet sofort oder bis Martini eine gute Stelle. Wo? sagt die
Redaktion d. Bl.

Kartoffel & Zwiebel
liefern waggonweise billigst
Grünstadt (Pfalz)
D. **Gebrüder Heppes.**

Backnang. 20 Ctr.
Mostobst
wird zu kaufen gesucht.
Von wem? sagt die Red. d. Bl.

Waldrems.
Geld-Antrag.
2600—3500 Mark
Pflegschaftsgeld sind gegen gesetzliche Sicherheit bis Martini zum Ausleihen.
Gottlieb Kurz.

Backnang.
Ein älteres reinliches, in den häuslichen Geschäften u. im kochen erfahrenes
Mädchen
wird aufs Ziel gesucht. Zu erfragen in der Redaktion d. Bl.

Großaspach.
Es gieng von Schönthal nach Backnang ein
Geldbeutel
verloren und wird der redliche Finder gebeten, solchen gegen gute Belohnung im **Lamm** in **Großaspach** abzugeben.

Diöcesan-Verein
Backnang. 3. Nov. Abends 5 Uhr St.

Filial-Verein
Samstag den 1. Nov., nachmittags 2 Uhr bei **Daut.** Vortrag von B. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet. F.

Wahlzettel
für Leemann
sind am **Wahltag** zu haben bei Apotheker **Veil** im **Adler** bei **Reinfried** z. Ochsen. und in der **Redaktion d. Bl.**

Zu den Reichstagswahlen.

Der Tag, der zur Wahl des Reichstages für die nächsten 3 Jahre angesetzt ist, naht heran, es ist der morgende Tag.

Durch das allgemeine Stimmrecht ist ein jeder, reich wie arm, berechtigt und berufen, durch seine Wahlstimme den Mann seines Vertrauens, seiner Gesinnung zu bezeichnen, und daß alle dieses Recht haben, das danken wir dem großen Manne an der Spitze der Geschäfte, er ist es, der den deutschen Staat gegründet und das allgemeine Stimmrecht durchgesetzt hat.

Die Vertreter des Volks haben mitzuberaten und mitzubeschließen an den Gesetzen, welche unser Vaterland regieren werden.

Nun sagt Euch selbst, ihr Wähler, was soll in Zukunft Recht und Gesetz sein?

Wollet ihr einen Staat, festgegründet auf die ewigen Grundsätze des Christentums, einen Staat, der den Schwachen schützt, den Starken in Schranken hält? oder wollt Ihr einen Staat, der, der Augenblicksmehrheit unterworfen, sein Dasein jeden Tag selbst in Frage stellt? Wollt Ihr, daß das mit dem Blute unserer Brüder Errungene erhalten bleibe, oder wollt Ihr, vielleicht gar nur aus falscher Sparsamkeit, welche hinterher zu bitterer Reue führen könnte, — ein schwaches, schwankendes Reich, einen Spielball der Nachbarn, eine Schaukel, unter Umständen eine Domäne oder gar Ageniur Roms?

Wir sind sicher, daß das nicht Eure Absicht ist. Aber Eure Rechte sollen bei dieser Wahl auch nicht verkümmert werden.

Das allgemeine Stimmrecht, das Recht der Teilnahme und der Gesetzgebung eines jeden Bürgers, der im Staat lebt und an seinen Lasten trägt, soll unverkümmert fortleben.

Dem Reichstage sollen seine Rechte bleiben, die Reichsboten sollen ihre Meinung geltend machen; das Recht der Krone besteht aber daneben, das Recht zu prüfen, ob die Mehrheit des Volkes im Reichstage gesprochen, ob nicht Rechte des schwächeren Teils dadurch verletzt sind.

Durch maßvollen Gebrauch derselben wird der Reichstag seine Rechte festigen, nicht aber durch Mißbrauch und launische Eingriffe in das Staatsleben. Und dabei vergeßt nicht, daß Ihr in einem Großstaate lebt, der die höchsten Interessen zu vertreten und zur Geltung zu bringen hat, daß es aber auch im Volke selbst widerstreitende Interessen gibt, und daß gerade deshalb nicht alle Wünsche, auch nicht die Wünsche jedes Einzelnen erfüllt werden können. Und zuletzt ist auch ein Reichstagsbeschluß nicht immer des Volkes — des Volkes Stimme noch nicht Gottes Stimme. Durch das Recht der Krone schützt das Volk sich gegen sich selbst.

Unser junger Staat muß sich seines Daseins wehren, nach außen wie nach innen, nach außen gegen seine mächtigen, auf Deutschland eifersüchtigen Nachbarn, nach innen gegen die Anarchie, wie gegen Bestrebungen, welche seinen Bestand in der heutigen Form gefährden. Wenn der Staat sich hingegen vorsieht, so sind es blos Gesetze der Notwehr, nicht Ausnahmegesetze.

Die Lage unserer Landwirtschaft fordert dringend Abhilfe. Ob dies auf dem Wege des Zolls oder erhöhten Frachttarifs geschehen soll, bedarf reiflicher Erwägung, geholfen aber muß hier werden.

Inwiefern die Zollgesetzgebung für unsere Industrie geändert werden soll, wird von den Umständen abhängen, das kann nicht zum voraus gesagt werden; im jetzigen Augenblick kann es sich um eine Aufhebung der Zölle nicht handeln.

Wir dürfen zu der Reichsregierung das Vertrauen hegen, daß sie die natürlich rechtlichen Grenzen der Fürsorge für einen Stand nicht überschreiten wird. Aber Eins ist gewiß — es ist noch nicht zu viel geschehen! Die Thätigkeit, welche unsere Regierung in der Kolonialfrage und durch die Dampfervorlage entwickelt hat, läßt uns hoffen, daß die soziale Frage in ihrer tiefsten Wurzel angefaßt und geldst werde durch Erwerb freien Landes, durch Gebietserweiterung. Nur dadurch wird die Lage Aller, und vor allem die Lage der Besitzlosen eine bessere, nur so wird nicht auf Kosten eines Teils des Volkes ein anderer geschädigt.

Denket daran, ihr Wähler, was die deutsche Reichsregierung in dem 13jährigen Bestand des Reichs unter der Leitung des großen Kanzlers gethan hat! — gethan hat unter den höchsten Anfeindungen von innen und von außen — denket, wie unser Kanzler das deutsche Reich nicht bloß gegründet, sondern was er auch gethan hat, um es auf die Höhe der Macht und Ehre zu stellen, die es heute einnimmt. Gerade deßhalb aber müssen wir Euch warnen, Männer in den Reichstag zu schicken, deren Agitatatoren diese Regierung mit dem Ruf „auf die Schanzen" wie den Erb- und Erzfeind des deutschen Volkes behandeln. Hat denn der Reichskanzler das verdient? Wen wollet Ihr an seine Stelle setzen? Durch Eure Wahl entscheidet Ihr also auch darüber, ob Ihr die Schuld des Dankes anerkennt, ob Ihr versteht, welches der größte Mann ist, welchen Deutschland je

gehabt hat. Gebet Ihr es zu, daß dieser Mann als Reactionär, als Verkümmerer der Volksfreiheit, als ein ungeschickter Staatsmann erscheinen wird?

Gewiß nicht — wir müßten uns dafür vor unsern Enkeln schämen.

So gehet nun an die Wahlurne und gebet Eure Stimmen ab für solche Männer, die Eure Rechte wahren, aber auch Eure Pflichten zu erfüllen die Kraft und den Willen haben.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Backnang den 27. Okt. Der Kandidat der deutschen und konservativen Partei, Herr Landwirtschaftsinspektor Leemann hielt am Samstag abend seine erste Versammlung im Bezirk Backnang in Murrhardt, welche unerwartet guten Besuch hatte. Privatier Horn von dort leitete die Versammlung nach Vorstellung des Kandidaten ein, welcher sodann in 1½stündigem fließendem Vortrage über alle die wichtigen Fragen, welche den Reichstag beschäftigen, sich verbreitete. Wir wollen nur kurz einzelne Punkte berühren. Von der Zusammensetzung des Reichstags ausgehend, die in der letzten Periode für die besten Bestrebungen der Reichsregierung eine durchaus ungünstige war infolge der verschiedenen Parteibündnisse, berührte der Redner die Frage der zwei- und einjährigen Budgetperioden; er wäre bei etwaiger Berufung in den Reichstag für erstere, wie sie unsere Landesregierung unbeschadet hat. Dann auf das Steuersystem und die Steuerprojekte übergehend, vertrat der Herr Redner besonders seine Ansicht über die Börsensteuer, mit der eine große Ungleichheit beseitigt würde. Bei der Militärfrage anlangend, zeigte er, wie unser Heer, obwohl dasselbe die größte Last uns auferlege, doch von allen Heeren nicht nur das beste, sondern auch das billigste sei. Doch außer der Geldfrage sei die persönliche Leistung beim Militär das Drückendste und würde er, sobald jetzt Frankreich seine Präsenzzeit herabsetze, dafür eintreten, daß dieselbe auch bei uns gekürzt würde. Uebergehend auf die Zölle, denen im diesmaligen Wahlkampf eine so große Wichtigkeit beigelegt wird, gab Herr Leemann dahin seine Ansicht kund, daß, wie er im württemb. Landtage schon seit 8 Jahren bemüht sei, die Regierung für eine Erhöhung im Bundesrat eintrete, so würde er auch mit aller Kraft im Reichstage für die Zölle, die nötig seien, sein Wort einlegen, besonders für Erhöhung der Getreidezölle, die hierauf eine eingehende Beleuchtung erfuhren. Der Redner besprach sodann die sozialen Verhältnisse, präcisierte seine Stellung zur Kolonialpolitik und würde dem berechtigten Streben nach Verbesserung solcher Reichsgesetze, welche seinerzeit so rasch auf einander folgten und so manche schlimme Wirkung, besonders auf unsere süddeutschen Verhältnisse hervorbrachten, (als Unterstützungswohnsitzgesetz, Gerichtskosten, Zustellungswesen 2c.) seine volle Aufmerksamkeit zuwenden. Zum Schluß versicherte der Redner, daß es ihn Ueberwindung gekostet habe, eine Kandidatur anzunehmen und er nur dem Drängen seiner Freunde nachgegeben habe.

Die auf rein sachlicher Grundlage gehaltene Rede machte einen sichtlich guten Eindruck auf die Versammlung und der Toast auf den Kandidaten, in packender Rede von Herrn Schullehrer Riethmüller ausgebracht, fand eine warme Unterstützung.

— Die Versammlung für Hrn. Leemann auf dem hiesigen Rathaussaale am gestrigen Sonntag war sehr zahlreich besucht. Dieselbe wurde durch Herrn Stadtschultheiß Gock eröffnet. Der Kandidat entwickelte sein Programm in so klarer Weise, daß seine Erwählung in hiesiger Stadt mit großer Mehrheit erfolgen wird. — Nach dieser Versammlung wurde noch Unterweißach besucht.

Stuttgart den 24. Okt. Die Kommission der Kammer der Abgeordneten für Vorberatung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Gemeindeangehörigkeit, hat heute ihre Sitzungen geschlossen. Der Kommissionsbericht wird voraussichtlich im Laufe dieser Woche im Druck erscheinen.

* Stadtpfarrer a. D. Reiff von Eßlingen ein Mann von etlichen 70 Jahren, welcher am Freitag nachmittag der Beerdigung des Stadtdekans Teichmann angewohnt hatte, wurde abds. 5½ Uhr, als er wieder nach Eßlingen zurückkehren wollte, im Wartsaal des **Stuttgarter** Bahnhofs vom Schlag betroffen und war alsbald eine Leiche.

Mainhardt den 21. Okt. Heute hielt hier Herr Landwirtschaftsinspektor Leemann als Kandidat für den Reichstag eine Ansprache an die Wähler. Er verbreitete sich in kerniger Rede über die Steuerfrage, Militärgesetz, Tabakmonopol und Kolonien. Auf Anfragen aus der Versammlung gab er stets klare und befriedigende Antwort, so daß die Versammlung sich einstimmig für Hrn. Leemann erklärte.

---

* Von der außerordentlichen Rührigkeit der Parteien bei der diesmaligen **Reichstagswahl** gibt der Umstand Zeugnis, daß in einzelnen Wahlkreisen nicht weniger als sechs Kandidaten einander gegenüberstehen. Es haben die Parteien Kandidaten aufgestellt: Die Konservativen und Freikonservativen in 193, die Nationalliberalen in 159, die Deutschfreisinnigen in 196, das Zentrum in 147, die Sozialdemokraten in 144, die süddeutsche Volkspartei in 20, die Welfen in 14, die Polen in 21, die Dänen in 3 Wahlkreisen; außerdem haben noch einzelne Kreise besondere Handwerkerkandidaten.

* Die **Kongokonferenz** wird bereits in der ersten Woche des November in Berlin zusammentreten.

Oestreich-Ungarn.

* In **Kroatien** ist es weit genug gekommen. Den 16 Anhängern der Partei Starcevics wurde von Gendarmen der Zutritt zu dem Sitzungssaal des Landtags verwehrt, weil sie durch ihr tumultuarisches Auftreten in den Sitzungen die Autorität des Landtages beleidigt haben.

Frankreich.

* Das Korps in **Tonkin** zählt 15000 Mann verfügbare Truppen. Die Notwendigkeit, Besatzungen zu unterhalten, verringert die aktive Truppenzahl auf 6—7000 Mann. Admiral Courbet hat 2800 Mann. Um beide Befehlshaber in stand zu setzen, die erlangten Vorteile wieder weiterzuführen, sollen 10000 Mann Verstärkungen abgesandt werden, nämlich 7000 Mann nach Tonkin und 3000 Mann nach den chinesischen Gewässern für Admiral Courbet, die ihm gestatten würden, ohne die unnützen Kreuzerschiffe die Punkte an der Küste von Formosa zu behaupten, an welchen er eine Landung für zeitgemäß erachtete. Bei dieser Gesamtzahl von 10000 Mann Verstärkungen dürfte die Deputirtenkammer stehen bleiben.

Zwei Frauen.

Von **H. Roke.**

(Fortsetzung)

Das, was im günstigen Falle ein beseligendes Gefühl, das der Mutterhoffnung, ist, wurde ihr in solcher Lage zur Qual. Hundertmal hatte sie die Feder ergriffen, um Roger von ihrem Zustand zu benachrichtigen, doch immer warf sie dieselbe weit von sich. Wie sollte sie ihren Bericht beginnen? Sie fand keine Worte, und wozu? Sie wollte dem Manne, den sie inniger denn je liebte, diese freudige und zugleich schmerzliche Aufregung ersparen. Sie erwartete diesmal mit Herzklopfen die nächste Geldsendung, vielleicht war sie von einigen Zeilen seiner lieben Hand begleitet; ach, es wären die ersten gewesen. Obgleich sie immer auf einen Gruß gehofft, enthielt die leere Hülle nur Geld. Aber auch diese einzige schwache Entschädigung für ihr Seelenleiden, die materielle Sorglosigkeit, sie sollte ihr jähes Ende erreichen. Die bisher pünktlich ankommenden Alimente hörten plötzlich unerklärlicher Weise auf. So schwanden Monate immer in getäuschter Hoffnung dahin. Nachdem sie nun schon alles entbehrliche zu Geld gemacht, ihr keine Mittel mehr zu Gebot standen, entschloß sie sich, in ein kleines Dorf zu ziehen.

Tante Soubise konnte sich nur schwer hiezu entschließen. Aber ihre Nichte in diesem hilfsbedürftigen Zustand und den unruhigen Kriegswirren verlassen konnte sie eben so wenig. Die geringe Habe war bald gepackt und ein billiges Fuhrwerk brachte sie rasch an ihren Bestimmungsort. Immer näher rückte die Zeit, immer düsterer umzog sich der Himmel und immer bitterer wurde ihre Lage, noch erschwert durch die nagende Ungewißheit, in der sie sich durch das Ausbleiben jeder Nachricht von ihrem Manne befand. Hülfreiche Nachbarn, worunter besonders die Frau Pastorin war, nahmen sich ihrer an. Letztere bemerkte sehr bald, daß sie eine der guten Gesellschaft angehörende, ins Unglück geratene Frau sei. Diesem Umstand verdankte sie es, daß sie den härtesten Druck der Armut abwenden konnte.

Das Kriegsjahr 1870 nahte sich seinem Ende. „Sieg! Sieg!" erschallte es nicht allein durch ganz Deutschland, die Welt hallte davon wieder.

Während im ganzen deutschen Reiche die Siegesfahnen hoch in den Lüften flatterten, jedes Herz freudig, stolz gehoben bei dem Gedanken, Unterthan des deutschen Kaisers im deutschen Reich zu sein, während hier überall Jubel und Siegesfeste gefeiert wurden und man sich einer stolzen hoffnungsvollen Fröhlichkeit hingab, welche die Gegenwart darbot und die glückverheißende Zukunft versprach, knirschten die Franzosen in ohnmächtiger Wut über ihre schmähliche Niederlage.

Aber nicht alle waren Deutschenfeinde, es gab auch einzelne, die über das Niveau des Kleinlichen erhaben waren: die Gefangenen und Verwundeten, denen die deutschen Aerzte die größte Sorgfalt widmeten, die in dem Feinde den sie zu behandeln hatten, nur den Menschen sahen, ebenso die Samariterinnen, die mit ihren weichen zarten Händen die Wunden der Feinde wuschen und verbanden und ihnen tröstende, aufmunternde Worte sagten, auch ihnen würde die größte Anerkennung zu teil, durch deren Hülfe so mancher eher seiner Genesung zuschritt. Unter diesen befand sich der Major Roger, dem es, als er sich wohler fühlte, zentnerschwer auf dem Herzen lastete. Sein erster Gedanke war Antoinette, sie so lange ohne Geldmittel zu wissen. Es überlief ihn wie Fieberschauder. Was war aus ihr geworden.

Kaum konnte er den durchschossenen Arm rühren, als er in der höchsten Aufregung zwei Briefe schrieb, einen an seine Frau, den andern an sie, worin er seine Verwundung, aber auch die glückliche Genesung anzeigte. Der eine kam zurück mit der Bemerkung: „Unbestellbar wegen Verzug." Er las dies wiederholt, denn er glaubte, daß sein Auge ihn täusche, aber es stand deutlich da.

(Fortsetzung folgt.)

Weinpreise.

Heutensbach den 26. Okt. Noch kein Kauf abgeschlossen, sämtlicher Wein noch feil. Käufer erwünscht.

Oberstenfeld den 23. Okt. Preise herabgesunken bis 100 M. Vorrat noch 600 Hektol. Käufer erwünscht.

Auenstein den 24. Okt. Lese noch nicht beendigt. Preise gefallen bis auf 95 M. pro 3 Hekt. Vorrat noch 300 Hekt. Auch noch einige gute Reste schwarzen Frühgewächses feil. Käufer sehr erwünscht.

Auenstein den 26. Okt. Preise 95 — 100 M. pro 3 Hekt. Vorrat 200 Hekt. Käufer erwünscht.

Helfenberg bei Beilstein den 24. Okt. Lese noch im Gang. Preise herabgegangen bis auf 110 M. pro 3 Hekt. Vorrat 250 Hekt. Käufer sehr erwünscht.

Helfenberg den 26. Okt. Preise 90—100 M. pro 3 Hekt. Vorrat 200 Hekt. Käufer erwünscht.

Obertürkheim den 24. Okt. Käufe zu 145, 150 und 160 M. pro 3 Hekt. Vorrat noch ca. 600 Hekt. Verkauf langsam. Käufer freundlichst eingeladen.

Korb-Steinreinach den 24. Okt. Lese beendigt. Preise gesunken bis auf 115 M. pro 3 Hekt. Noch Vorrat, worunter noch größere gute Partieen. Käufer erwünscht.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 130. Donnerstag den 30. Oktober 1884. **53. Jahrg.**

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 Mk. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Backnang 1 Mk. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 Mk. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Ermittlung des Ergebnisses der Reichstagswahl findet am

Samstag den 1. Nov. d. J., vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathaus in **Oehringen** statt und ist gemäß §. 9 des Wahlgesetzes öffentlich.

Den 27. Okt. 1884.

K. Oberamt. Münst.

☞ **Bestellungen** auf den

Murrthalboten mit Unterhaltungsblatt für die Monate November & Dezember

nehmen noch alle k. Postämter und Postboten entgegen.

Die Redaktion des Murrthalboten.

K. Amtsgericht Backnang.

Verschollene.

Für die 3 Kinder des wld. Michael Klinger von Jux, Namens

a) Sophie Dorothea Klinger, geboren den 18. Dezember 1808
b) Juliane Dorothea „ „ „ 1. August 1811
c) Elisabethe Katharine „ „ „ 17. Oktober 1814

welche im Jahre 1817 mit ihrer Mutter nach Rußland ausgewandert und längst verschollen sind, wird seit 1817 in Jux deren Vatergut pflegschaftlich verwaltet, welches nach der pro 1883 letztmals gestellten Pflegrechnung 444 M. beträgt.

Da dieselben, wenn sie noch am Leben wären, sämtlich das 70. Lebensjahr zurückgelegt hätten, so ergeht an sie und ihre etwaige Leibeserben die Aufforderung, binnen

drei Monaten

Nachricht hieher zu geben, widrigenfalls sie für tot und als ohne Leibeserben verstorben erklärt und ihr erwähntes Vermögen den diesseits bekannten Erben zugewiesen würde.

Den 27. Okt. 1884. Oberamtsrichter Grathwohl.

Revier Sulzbach.

Fichtengerbrinde-Verkauf.

Am **Montag den 3. Nov.**, vormittags 10 Uhr, im **Bären** in **Sulzbach** aus den Staatswaldungen Liegelwald 1. u. 2, Kohlwald 24 u. a: 58 Rm. Fichtengerbrinde.

Backnang.

Liegenschaftsverkauf.

Friedrich Klemmer, Bauer hier, bringt wegen Auswanderung am

Samstag den 1. Novbr. d. J.

vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathaus zum öffentlichen Verkauf:

Ein 1½stock. neuerbautes Wohnhaus mit Scheuer und gewölbtem Keller am Weissacher Weg, neben Gärtner Güth mit 13 a 17 qm Gras- und Baumgarten beim Wohnhaus.

Den 25. Okt. 1884.

Ratsschreiber. Kugler.

Waldrems.

Geld-Antrag.

2600—3500 Mark

Pflegschaftsgeld sind gegen gesetzliche Sicherheit bis Martini zum Ausleihen.

Gottlieb Kurz.

Murrhardt.

Ein 9 Monat altes

Farrenkalb

von seltener Stärke und schönem Körperbau (rein Simmenthaler) verkauft billig

Karl Sträb, Schafhalter.

Backnang.

Sehr schöne, gutkochende

Erbsen, Linsen und Bohnen

hat billig zu verkaufen

C. D. Uebelmesser.

Bruch.

Ein schönes trächt.

Mutterschwein

verkauft

Jak. Greiner.

Backnang.

Etwa 15 Simri gebrochenes

Obst

und 4 Ctr. **Mostobst** hat zu verkaufen

G. Schäfer, Schreiner.

Backnang.

Aus meiner Baumschule habe ich ungefähr 50 Stück **schöne**

Obstbäume

zu verkaufen.

G. Jung sen.

Unterweißach.

Einige Hundert schönes

Filderkraut

ist um annehmbaren Preis abzugeben im

Hirsch.

Backnang.

Gasthofs-Empfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft von Stadt und Land beehre ich mich anzuzeigen, daß ich den

Gasthof z. Schwanen

den ich käuflich erworben, in Betrieb genommen habe u. bemüht sein werde, meine verehrlichen Gäste mit guten Speisen und Getränken aufs beste zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Friedr. Sanwald.

Danksagung.

Für das mir geschenkte Zutrauen spreche ich besten Dank aus und bitte dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Mit Hochachtung

C. Massa.

Backnang.

Um mein Lager schnell zu räumen verkaufe von heute an:

ausgezeichnete Speisekartoffeln,

sowie eine Parthie geringerer Qualität, zu Viehfutter geeignet, zu sehr billigen Preisen.

Hermann Ludwig.

Backnang.

† Phosphor-Pillen †

in frischer Sendung eingetroffen — für Gemeinden den Centner zu 45 Mark — empfiehlt

die Obere Apotheke.

Goldparminen & Reinetten

kaufen und erbitten sich Preise und Muster

Theodor Frank & Cie. in Vaihingen a. Enz.

Gebrüder Müller,

Schieferdecker

Guttenbergstraße 23 Stuttgart, Guttenbergstraße 23

empfehlen sich in

deutscher, französischer und englischer

Dachbedeckung

sowie in

Holzcement & Dachpappenarbeit

und sichern bei solider pünktlicher Ausführung und jahrelanger Garantie billige Preise zu. (H.)

Vollmachten in Konkurs- Teilungs- Rechtssachen 2c **vorrätig in der Druckerei des Murrthalboten**